

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Carmentzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Anzeigen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 23.

42. Jahrgang.

Freitag den 11. Februar 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Strümpfelbach.

Stammholz-Verkauf.

Am

Samstag den 12. Februar d. Js.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Gemeindewald Breitgarten

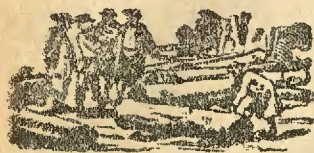
19 eichene Stämme 2—6 m lang, 15—75 cm dick,

2 Acacienstämme 4 m lang, 31 cm dick

gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Februar 1881.

Schultheißenamt.
Hartmann.



Waiblingen.

Am nächsten

Samstag, Vormittags 11 Uhr

wird im Wege der Zwangsversteigerung neben dem hiesigen Rathhaus

„ein Subwagen mit Leitern“

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Anringer, Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Auktions-Verkauf.

Nächsten

Dienstag den 15. Februar

wird Unterzeichneter wegen Abzug nach Amerika sämtlichen Hausrath für baar verkaufen, bestehend aus:

Sopha, besseren und geringeren Rohrstühlen, 2 polirte und 3 geringere Bettladen, Waschtische, 1 polirter Sophatisch, 1 Auszugtisch mit 4 Einlagen, Küchengeschirr, 3 Spiegel, Lampen, ein schöner Regulateur (Uhr) Bügeleisen etc.

Geo. C. Männer,

Gartenstraße
im Schieferdachhaus parterre.



Waiblingen.

Anzeige.

Einem verehrten Publikum diene es hiemit zur Kenntniß, daß ich mein Geschäftslokal in den Neubau des Herrn Karl Pfeiderer verlegt habe.

Dankend für das mir bisher in zufriedenstellender Weise geschenkte Vertrauen, bitte dasselbe mir auch fernerhin zu wahren, und die mir etwa zugedachten Aufträge ferner dorthin gelangen zu lassen.

Achtungsvollst

Im. Geh. Buchbinder.

Korb, Oberamts Waiblingen.

Mehlgerei- und Wirthschaftsverkauf.

Gasthaus zum „Röble“.

Besondere Verhältnisse veranlassen mich, mein Anwesen sammt dem hinter dem Haus liegenden Baumgut und Weinberg zu verkaufen; dasselbe an der frequenten Hauptstraße nach Heppach gelegen, enthält 1 guten Keller, im parterre 2 Wirthschaftszimmer mit bedeckter Kegelbahn, Gartenhaus, Mehlgerei-Laden und Schlachthaus, Stallung und Scheuer; im 1ten Stock 1 Zimmer, 1 Küche und einen großen Saal.

Der Verkauf findet am

Montag den 14. Februar, Nachmittags 1 Uhr

statt.

Liebhaber sind freundlich eingeladen, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir ab-

Waiblingen.

Webgarn

empfehl

Gottlob Dillinger We.

Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Gerbervorstadt gelegenes Wohnhaus zu verkaufen;

ferner:

14 Ar 40 M. Acker im kleinen Feld,

7 Ar 14 M. Acker im untern kleinen Feld,

13 Ar 24 M. Acker in der Wasserstube,

7 Ar 96 M. Baumacker im mittlern Kofstisof,

12 Ar 4 M. Baumacker im untern Kofstisof,

5 Ar 13 M. Baumwiese in den Mühläckern.

Liebhaber sind auf

Samstag den 12. d. M.

Abends 7 Uhr

zu Bäcker Döbler freundlich eingeladen.

Christian Klingler.

Korb.

Einen neuen gutbeschlagenen ein- und zweispännigen



Subwagen

hat zu verkaufen.

Gottlob Baun,
Schmid.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

hat bis Georgii zu vermieten.

Heinrich Kaufmann,

Wittve.

Korb.

Bei Unterzeichnetem sind sogleich

550 Mark

Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gottfried Haag, Acciser.

Waiblingen.

Ein

Logis

hat sogleich oder auf Georgii zu vermieten.

Auch sind bei mir schöne

Schindeln

zu haben.

Friedr. Schaal
im Sachsenheimergräble.

geschlossen werden. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
Das ganze Anwesen befindet sich in gutem baulichen Zustande.

Kane Reinhard zum „Höfle“.

Waiblingen.
In der Nähe der Post ist ein
2stöckiges

Haus

mit Feuergerechtigkeit zu verkaufen.

Daselbe würde sich auch zu einem andern
Geschäftsbetrieb eignen.

Das Nähere ist zu erfragen bei der
Redaktion.

Cincinnati
Freie Presse,

Größte deutsche Zeitung in den Ver.
Staaten.

Tägliche Ausgabe,
8 Seiten, mit 56—64 Spalten,
45 Mark per Jahr.

Sonntags-Ausgabe,
8 Seiten mit 64 Spalten,
10 Mark per Jahr.

Wochen-Blatt,
8 Seiten mit 64 Spalten,
10 Mark per Jahr,
alle inclusive Porto.

Abonnements werden für
1/2, 1/3 und 1 Jahr (nur gegen Vor-
auszahlung) zu jeder Zeit entgegen-
genommen. Abonnementsgelder sind
am besten durch Postanweisungen
einzuschicken. Man adressire:

Alexander Torges, Jr.
Eigentümer der „Cincinnati Freie
Presse“
Cincinnati, Ohio, Amerika.

Die
Neuesten Nachrichten
aus dem Gebiete
**des Gartenbaues, der
Landwirthschaft, Obst-
baumzucht, Jagd und
Fischerei,**

vertheilen ihren Abonnenten auch
pro 1881 gratis eine werthvolle, bril-
lante Samen-Prämie, 15 Blumen-
und Gemüse-Samen-Neuheiten ent-
haltend, worunter besonders hervor-
zuheben sind: 1. Neuer Pracht-
Kopfsalat „Croberer“, der beste,
andauerndste aller Salate. 2. Beta
hortensis metallica Vic-
toria, eine birnförmige Pflanze mit
metallisch glänzendem Blatte, die feinste
Salatrübe für die Tafel. 3. Gurke,
Duke of Edinburgh, die größte
aller bis jetzt existirenden Gurken,
75—90 cm lang, außerordentlich
fruchtbar. 4. Neuester Prager So-
kisch-Kohlrabi, verbess. blauer
Riesen, 8—10 Ko. schwer, ohne hohl
oder holzig zu sein. 5. Buschbohne,
rosenrothe Hinesische, eine Bohne
v. lieblicher, rosenrother, eigener Färb-
ung, fein zum Grünkochen, strozend
volltragend. 6. Kneifelerbse, Sut-
ton's Emerald, smaragdgrüne Perle,
unübertroffene Sorte. 7. Zwiebel,
Red Bethersfield, braunrothe
Dauer-, hält sich fast ein Jahr. 8.
Phlox Drummondii com-
pacta punicea, mit weithin

leuchtenden granat-rothen Blumen. 9.
Anerneuete Viktoria-Angel-Aker,
dachziegelförmig gebaut, dichtgefüllte
Blumen, wunderschön. 10. Viola
tricolor maxima Imperi-
alis, das Non plus ultra von Voll-
kommenheit, Blumen von 5-Markstück-
Größe bringend. 11. Die gefüllten
gefranzten Pracht-Petunien. 12.
Neue tief braunroth gefärbte, köstlich
duftende Viktoria-Peseda, mit leuch-
tenden Blumen u. s. w.

Die „Neuesten Nachrichten“,
herausgegeben und redigirt unter Mit-
wirkung vieler praktischer und erfah-
rener Fachmänner von Albert Fürst,
enthalten Nummer für Nummer eine
große Anzahl der werthvollsten Auf-
sätze über alle Fächer des Garten-
baues, besonders über Blumen-, Ge-
müse- und Obstbaum-Zucht, Weinbau,
Anlage neuer Gärten, Jagd, Fischerei
u. s. w. Viele Nummern sind mit
interessanten Abbildungen neuer Blu-
men, Früchte, Maschinen u. geschmückt
und viele Blumen- und Gemüsesamen
werden außer der Prämie das Jahr
hindurch an die Abonnenten gratis
vertheilt.

Der Preis des Jahrganges incl.
der Ende Januar herausgegebenen
Prämie ist nur 5 Mark.

Probenummern mit Prospekt
werden auf Verlangen gratis ver-
theilt.

Man bestellt das Blatt entweder
per Post, Buchhandel oder direkt
in Schmalhof, Post Bilsbosen in
Niederbayern.

Verlag der Neuesten Nachrichten.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. 34. Sitzung der Kammer der Ab-
geordneten unter Vorsitz des Präsidenten von Hölder. Am
Ministertisch befinden sich Minister v. Wittnacht, v. Sic,
Justiz-Chef v. Faber und 5 Regierungskommissäre.

Es ist eine Note des K. Ministeriums betreffend die Neu-
wahl eines Abgeordneten für Ellwangen eingelaufen, sowie mehrere
Petitionen hinsichtlich des Sportelgesetzes. Es erfolgt die Zusam-
menstellung einer Reihe von Beschlüssen zum Hauptfinanzetat. So-
dann Fortsetzung der Berathung des allgemeinen Sportelgesetzes
(Sporteltarif). Nr. 1. Adelsmatrikel: 1) für den erstmaligen
Eintrag einer Familie in die Personalmatrikel des standesherr-
lichen oder ritterschaftlichen Adels 10 bis 100 Mk., 2) für die
Einträge in diese Matrikel zum Zweck der Ergänzung derselben
nichts, 3) für die Eintragung eines Guts als selbstständiges Rit-
tergut in die Realmatrikel des ritterschaftlichen Adels 50 bis 500
Mk., 4) für die Löschung des Eintrags eines Guts in einer der
beiden Realmatrikeln des standesherrlichen oder ritterschaftlichen
Adels 50 bis 500 Mk., 5) für sonstige Einträge in die Real-
matrikel 5 bis 50 Mk., 6) für Beurkundung auf Grund der
Adelsmatrikeln oder sonstiger Urkunden 2 bis 100 Mk., 7) bei
sonstigen Endbescheiden, welche in den vorgenannten Angelegenheiten
ergehen, die Hälfte der betreffenden Sportel, mindestens 2 Mk.
Anmerkungen: a) unter den bemerkten Eintragungen und
Vormerkungen sind die Immatrikulationen nach den jeweils bei
der K. Kommission für die Adelsmatrikel bestehenden Einrichtungen
zu verstehen; b) die Einrichtung der Sporteln liegt bei den Ein-
trägen und Vormerkungen Ziff. 3, 4 und 5 den Inhabern der
betreffenden Güter, in den Fällen Ziff. 1, 6 und 7 denjenigen
ob, welche die amtliche Thätigkeit veranlaßt haben. Die Kommission
beantragt bei Ziffer 3 500 bis 2000 Mk. einzusetzen. — Mohl.
Der Artikel 1 ist ein Novum mit wichtigem staatsrechtlichen Hinter-
grund. Die Güter von Juden und Christen, die geabelt worden
sind, zu Rittergütern zu machen mit den daran haftenden Vor-
rechten, das ist das Aeußerste, was man verfügen kann. Medner
wendet sich energisch gegen die Fabrication von Rittergütern, die
er einen Mißbrauch nennt. Man solle denselben nicht durch An-
nahme dieses Sporteltarifs sanktioniren. Sodann spricht er gegen
den ganzen Artikel, auch gegen den Kommissionsantrag. Die An-
nahme des Artikels könne dahin führen, daß die Bauerngüter zu-
sammengekauft werden, um daraus Rittergüter zu machen. — Be-

richterstatler Lautenschlager führt aus, die Kommission habe
den Art. 1 weit sorgloser angesehen, als der Abg. Mohl. Aner-
kennt, daß die Sache ihre staatsrechtliche Wichtigkeit habe. Es sei
übrigens immer vorgekommen, daß Nicht-Rittergüter zu Ritter-
gütern gemacht wurden. Empfiehlt den Antrag der Kommission.
Die Höhe der darin angesetzten Summe erschwere das, was Mohl
befürchtet, sehr. — Minister v. Sic begründet die Einbringung
des Art. 1. Man könne doch nicht Personen, die Privilegien zu-
erkannt erhalten, auch noch sportelfrei erklären. Das Recht der
Regierung, gewöhnliche Güter zu Rittergütern zu machen, sei vom
jeder ein unangefochtenes gewesen. — Ketter will auf die staats-
rechtliche Frage der Sache nicht eingehen. Die Sportel von 500
bis 2000 Mk. auf die Schaffung eines Rittergutes, zu welchem
man doch immer einen größeren Komplex mache, sei viel zu gering.
Mohl stellt den Antrag, über Art. 1 zur Tagesordnung über-
zugehen. — Probst beantragt, die Ziffer 3 ganz zu streichen.
Damit gebe die Kammer zu erkennen, daß sie die Schaffung von
Rittergütern nicht gutheißt, wenn die Regierung dazu auch das
Recht sich beinißt. — Mohl spricht nochmals gegen Art. 1,
nennt die Schaffung von Rittergütern wiederholt einen Mißbrauch,
einen Uebergriß, Ausdrücke, die der Minister v. Sic energisch
zurückweist. — Mohl tritt für die Beportelung von Einträgen
und Löschung von Rittergütern ein. Ihm sei in seiner Praxis
eine Unmasse von solchen Fällen vorgekommen, die man doch nicht
gut sportelfrei lassen könnte. Medner beantragt, die Ziffer 3
folgendermaßen zu fassen: für die Eintragung eines Gutes, welchem
die Eigenschaft eines Rittergutes zukomme, in die Realmatrikel
des ritterschaftlichen Adels . . . Dieser Antrag wird von Probst
unterstützt. — Ketter beantragt, bei Ziffer 3 einzusetzen 1000
bis 5000 Mk. — Freiherr v. Gemmingen betont, daß unsere
renommirtesten Rechtslehrer gelehrt haben, daß es der Regierung
zustehe, Staatsdomänen und anderen Gütern die Qualität von
Rittergütern und ihren Besitzern das Recht der Wahl zur Land-
standtschaft zu verleihen. Auch die hohe Kammer habe dieses Recht
nie angefochten. Uebrigens habe die Regierung von diesem Rechte
nur sehr sparsamen Gebrauch gemacht. Es wurden in den letzten
50 Jahren nur 3 Güter zu Rittergütern gemacht. — Nachdem
v. Bizer nochmals die staatsrechtliche Frage des Art. 1 be-
leuchtet hat, wird die Debatte geschlossen. Der Antrag Mohl
wird abgelehnt. Art. 1 wird mit den Anträgen von Mohl und

Retter zu Ziff. 3 angenommen. 2. Anlagen, gewerbliche, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen (Reichs-Gew.-Ordn. §. 16 ff.): 1) für die Ertheilung der Genehmigung (Reichs-Gew.-Ordn. §§. 16—23) 10—200 Mark. 2) für die Genehmigung von Aenderungen solcher Anlagen oder des Betriebs derselben (das. §. 25) und für Fristungen in den Fällen des §. 49 Abs. 3—5 der Gew.-Ordn. . . 5 bis 200 Mk. 3) für die Verlängerung der Frist in den Fällen des §. 49 Abs. 1 und 2 5 bis 50 Mk. 4) bei der Abweisung oder Zurückziehung eines Gesuchs in den Fällen der Ziff. 1—3 die Hälfte der betr. Sportel. Die Kommission beantragt, zu Ziffer 1 zu setzen 10 150 Mk., zu Ziffer 2 3—100 Mk., Ziff. 3 3—25 Mk. und Ziffer 4 abzulehnen. — Berichterstatter Freiherr v. Wöllwart begründet den Antrag der Kommission. — Hartenstein hofft, daß im Laufe der Berathung noch einige weitere Abträge vorgenommen werden, und führt praktische Beispiele an: — Wüst im gleichen Sinne. Redner zielt insbesondere darauf hin, daß eine Cumulation der Sporteln genügend berücksichtigt werde. — v. Sica sieht in dem Ansätze des Entwurfes nichts Drückendes; bei den Summen die hier in Betracht kommen, sind die Beträge des Tarifs gewiß nicht zu groß. Ueberdies bewegen sich die Behörden immer um das Minimum, nicht aber um das Maximum der Ansätze herum. — Mayer stellt den Antrag, über Art. 2 und die dazu gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Schon bei Art. 1 hätten sich mittelalterliche Gespenster erhoben, jetzt strecke sich die Todtenhand der Bureaukratie nach dem Leben der Gewerbe aus. — Mohl will bei Ziffer 1 setzen 5—150 Mk. — v. Luz ist für den Kommissionsantrag. — Mohl meint, anstatt die Errichtung von gewerblichen Anlagen zu erschweren, solle man eine Prämie auf die Schaffung solcher Anlagen aussetzen. — Ruf fragt an, ob die Anlage von Schlächtereien auch unter die gewerblichen Anlagen gehöre. Die Frage wird von Minister v. Sica in bejahendem Sinne beantwortet, Schlächtereien zum eigenen Gebrauch gehörten nach einer Verfügung des Bundesraths auch darunter. — v. Luz tritt dem Antrag des Abg. Mohl bei. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Mayers abgelehnt. Zu Ziffer 1 wird der Antrag von Mohl-Luz, zu den übrigen Ziffern der Kommissionsantrag angenommen. 3. Apotheken: 1) für die persönliche Konzession zur Errichtung einer Apotheke 100—600 Mk. 2) für die Erlaubniß zur Errichtung einer Filialapotheke 10 bis 50 Mk., 3) für die Erlaubniß zur Uebertragung einer dinglichen Apotheke Berechtigung auf ein anderes Haus 50—600 Mk., 4) für die Erlaubniß zur Verlegung einer mit persönlicher Berechtigung errichteten Apotheke 25 bis 150 Mk., 5) für die Kognition über die Verpachtung einer Apotheke 10—25 Mk., 6) bei der Abweisung des Gesuchs in den Fällen der Ziffer 2—5 die Hälfte der betr. Sportel. Der Antrag der Kommission geht dahin: Nummer 3 Ziff. 1 und Ziff. 2 zuzustimmen; Ziff. 3 da für die Erlaubniß der Uebertragung einer dinglichen Apothekerberechtigung auf ein anderes Haus der gleiche Höchstbetrag wie für die persönliche Konzession zu hoch ist und es kaum denkbar ist, daß hiebei die Behörden stark in Anspruch genommen werden, so geht der Antrag dahin: nur einem Ansatz von 50 bis 400 Mk. zuzustimmen. Nummer 3 Ziff. 4 und 5 nichts zu erinnern; Ziff. 6 für die Abweisung des Gesuchs in den Fällen der Ziff. 2—5 beantragt die Kommission die Hälfte der betreffenden Sportel (Höchstbetrag 100 Mk.) — Mohl beantragt bei Ziff. 3 zu setzen 50—100 Mk. und Ziff. 6 abzulehnen. — Minister v. Sica tritt für die Sätze des Entwurfes ein. Die Anträge der Kommission werden angenommen, der des Abg. Mohl abgelehnt. 4. Approbationssachen: für dessen Ausstellung an einen Arzt, Zahnarzt, Thierarzt, Apotheker 3 Mk. Der Antrag der Kommission um Zustimmung wird angenommen. 5. Arzneimischungen (Patent-arzneien, Spezialitäten, ärztliche Geheimmittel): für den Bescheid des Medicinalcollegiums an einen Apotheker in Bezug auf den Verkauf einer von ihm nicht selbst gefertigten Arzneimischung 5 bis 75 Mk. Berichterstatter v. Wöllwart führt aus: Geht der Bescheid des Medicinalcollegiums dahin, daß die sogenannte Patentarznei zc. auch ohne ärztliche Verordnung abgegeben werden darf, (§. 8 der Ministerialverfügung vom 30. Dezember 1875 und Ministerialverfügung vom 15. Febr. 1877), so ist ein höherer Sportelantrag gerechtfertigt, und wird von der Kommission beantragt den Betrag der Sportel zu 5—150 Mk. anzusetzen. — Mohl beantragt zu setzen 5—10 Mk. Der Antrag der Kommission wird angenommen, der Mohls abgelehnt. 6. Aufnahme von Urkunden: 1) über die Interzession einer Frauensperson s. Verträge Ziff. 5; 2) vollstreckbarer Urkunden (Reichs-Zivilprozess-Ordnung §. 702 Ziff. 5) durch einen Amtsrichter (Ausführungsgesetz vom 18. August 1879 Art. 29, Reg.-Bl. S. 184) 3 bis 15 Mk. Der Kommissionsantrag wird angenommen. 7. Ausstoßen von Waldungen: 1) für die Erlaubniß (Forstpolizeigesetz vom 8. Sept. 1879 Art. 8, Reg.-Bl. S. 319) 3 Mk., vom Hektar mindestens 3 Mk.; 2) bei der Abweisung oder Zurückziehung eines Erlaubnißgesuchs 3 bis 50 Mk. Der Kommissionsantrag geht ebenfalls auf Zustimmung und wird angenommen. 8. Auswanderungs-Unternehmer

und Agenten (Polizeistrafbgesetz vom 27. Dez. 1871 Art. 7 Ziff. 6, Reg.-Bl. S. 393): 1) für die Ermächtigung zum Geschäftsbetrieb als Unternehmer oder Hauptagent 100 Mk.; 2) für die Ermächtigung zum Geschäftsbetrieb als Unteragent 5 bis 50 Mk.; 3) für eine nachgesuchte Aenderung in der Ermächtigung eines Hauptagenten 20 Mk.; 4) bei der Abweisung oder Zurückziehung eines hierauf (Ziff. 1—3) gerichteten Gesuchs bis zur Hälfte der betreffenden Sportel. Der Kommissionsantrag geht auf Zustimmung und wird in Beziehung auf 1—3 angenommen. Ziff. 4 wird auf Antrag des Freiherrn Edm. v. Ow abgelehnt.

A. C. Die Installationspläne zur Württembergischen (und Hohenzollern'schen) Landesgewerbeausstellung sind vom Ausstellungsbureau in allen Details ausgearbeitet und von der Section für die Installation gutgeheißen. Da es sich bei der Durchführung derselben nur noch um unwesentliche Schiebungen innerhalb der einzelnen Gruppen handeln wird, so können wir heute, anknüpfend an frühere Mittheilungen, einen Ueberblick der definitiven Einteilung im Ausstellungscomplex geben, der sich vom Polytechnicum bis zur Garnisonkirche ausdehnt und inmitten großer Gartenanlagen, mit einer Berglandschaft im Hintergrunde, zur Entfaltung gelangt.

Der Eingang zur Ausstellung von der Lindenstraße aus führt unmittelbar in die Haupthalle und ermöglicht den Fahrenden unbehelligt von schlechtem Wetter aus dem Wagen in gedecktem Raum zu gelangen. Der andere nur einige hundert Schritte vom Bahnhofe entfernte eigentliche Haupteingang führt in die Ausstellungsgärten, wovon der erstere, der Stadigarten, fast ausschließlich der Pflanzenwelt gewidmet ist. In größerer Nähe der Ausstellungshäuten beginnen die Einzelausstellungen in Pavillons, die in immer größerer Zahl und Mannigfaltigkeit auftreten. Dieser Theil der Gärten, welcher zugleich Vorplatz des Hauptportals ist, hat seit unserer jüngsten Berichterstattung, in Folge weiterer Erwerbung anstoßender Grundstücke, eine ebenmäßigere Gestalt erhalten und eignet sich mit seinen alten Kastanienbäumen, Platanen, seinem Pflanzen- u. Blumen-schmuck vortrefflich zum Erfrischungsaufenthalt der Ausstellungsbesucher; weshalb daselbst geräumige Restaurationslocalitäten etablirt worden sind.

Wie für die Errichtung, so mußte auch für die innere Einteilung der Ausstellungsgebäude der Hauptbau maßgebend bleiben. Die Bodenfläche dieser Halle mit Gallerien faßt 5200 qm. und bildet mit dem Ueberbau einen einzigen Raum von 27m Höhe, der sich, von welcher Seite man eintritt, den Blicken vollständig entfaltet. Längs den vier Seiten der Haupthalle stehen in regelmäßigen Zwischenräumen die eisernen Gallerieträger, welche vom Mittelraum ein umrahmendes Erdgeschloß abgrenzen. In den beiden Längenseiten derselben werden demnächst die Zwischenwände eingezogen und hiedurch zwei Fronten von Cabinets hergestellt, welche die Einzelausstellungen der Möbelfabrikanten in fortlaufender Weise aufnehmen werden. Der nördliche Parterreraum ist für die Musikinstrumente bestimmt, welche bei der großen Ausdehnung dieses Industriezweiges denselben ganz in Anspruch nehmen werden. Sechs große Orgeln, darunter ein für das Freiburger Münster bestimmtes Instrument von Walker in Ludwigsburg im bedeutenden Dimensionen, werden symmetrisch in der Halle und auf der Gallerie derselben placirt werden. Das südlich gelegene Parterre wird die Ausstellung eines Theils der Gewebe enthalten.

Der Mittelraum der Halle, welcher der Spannweite des Glasdaches entspricht, wird im Centrum von einem großen Springbrunnen belebt sein, an welchem sich die beiden Hauptgänge begegnen, die den Raum in vier große rechteckige Hauptabtheilungen trennen. Diese Längsvierecke sind dazu bestimmt, große Einzel- und Collectivausstellungen der Metall-, Chemischen und textilen Industrie in freistehenden Gruppen aufzunehmen. Die dem nördlichen Eingang zunächstliegenden Viertel sind der Metallindustrie gewidmet. Schreitet man von der Fontäne aus den beiden andern Vierteln entlang, so ist rechts der Raum für Confection, links für Chemikalien.

Im Zusammenhang mit der Metallabtheilung steht der linke Flügelbau, welcher die Kleinmechanik, die wissenschaftlichen, chirurgischen und Präcisions-Instrumente (Uhren, Waagen), die Kassenschränke zc. aufnehmen wird. Der rechte Seitenflügel, welcher, wie der linke, rechtwinklig zu der Haupthalle steht, wird die Möbelausstellung fortsetzen und in einer besonderen Abtheilung eine Ausstellung von Chemikalien, Nahrungs- und Genussmitteln enthalten, welche an die Chemikalienausstellung der Haupthalle anschließt. Die beiden Seitenflügel sind unter sich wieder verbunden durch die 2200 qm. Bodenfläche fassende Maschinenhalle, welche mit der Haupthalle parallel läuft und den Dampf zum Betrieb der Maschinen von einem angebauten, aus Eisen construirten Kesselhaus bezieht. Diese vier Gebäude bilden ein Viereck mit innerem Lichthof, in den das Vestibül der Haupthalle vordringt mit Weinstube und Damencasé im Erdgeschloß. An das Quadrat schließt sich eine weitere große Halle, welche ihre freie Längenseite als Eingangsfreie gegen den Vorplatz kehrt. Zwei lustige Pavillonflanziren das Portal, welches zunächst ins Vestibül der Gesam-

ausstellung führt. Diese Halle, welche im April zur Frühjahrs-Gartenbauausstellung verwendet wird, beherbergt später einerseits die Erzeugnisse des Wagenbaues, andererseits die Ausstellung des Ingenieurwesens und der Schifffahrt des Landes, ferner das Leder, Schuhe und Reisequasiten.

Rechtwinklig zur Kanzeleistraße und als Fortsetzung der Haupt-halle zieht sich nach der ganzen Breite der Ausstellungsgärten als deren Grenze eine Halle hin, woselbst die landwirtschaftlichen und hauswirthschaftlichen Maschinen aufgestellt werden. An der nördlichen Ecke des Ausstellungsareals biegt diese Halle im rechten Winkel um und wird selbst dem anstoßenden Palmenhause die Einfassung dieses Theiles des Gartens bilden. Gehen wir zurück zur Haupt-halle, so führen weite steinerne Treppen zu den Gallerien, deren ganze Nordseite den bildenden Künsten reservirt ist. Auf der linken Längenseite der Gallerie bis zur Mitte der Halle wird der Buchhandel und Buchdruck Stuttgarts und Württembergs seine interessanten Erzeugnisse ausstellen, während sich auf der rechten Längenseite gegenüber, Holzschneidekunst, Heliographie, Lithographie und die Papierindustrie beheimaten finden werden. Die ganze übrige Hälfte der Gesamtgalerie gegen Süden ist der Textilindustrie zugetheilt, die hier ihre Gewebe, Hüte und Confectionswaren entfalten wird. Die Mitte der linken Längenseite auf der Gallerie ist durch einen großen Saal erweitert, welcher im Vestibül der Gewerbehalle über dem Damencasé und der Weinstube liegt. Dieser Saal ist zur Aufnahme der kunstgewerblichen Alter-thümer bestimmt. Wahrscheinlich werden auch die wissenschaftlichen Sammlungen in jenen Theil der Halle verlegt werden.

Vom Balkon des Alterthümerjales gewinnt man freien Blick auf die unmittelbare schöne Umgebung der Ausstellung, über welche die Höhen Stuttgarts hereinsehen. Die stibvolle Baugewerkschule, welche von hier aus ins Auge fällt, wird in einer für die Monate August und September von der Commission für gewerbliche Fortbildungsschulen geplanten Separatausstellung die Leistungen der württembergischen Lehranstalten veranschaulichen. Andere Separatausstellungen werden in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsterrains stattfinden; z. B. die von der K. Centralstelle der Landwirtschaft für den 21. bis 24. Mai in Aussicht genommene Mastviehausstellung, welche auf dem freien Platz zwischen der Garnisonskirche und der städtischen Turnhalle abgehalten werden wird; einer allgemeinen vom Verein der Vogelkrennde in Württemberg unter-nommenen Geflügelausstellung sind die Räume der Turnhalle zugewiesen.

Stuttgart, 8. Februar. Vor einigen Tagen wurde die ledige Nähterin Wilhelmine Kabel von Oberbrüden, wegen Diebstahls festgenommen; dieselbe hat in letzterer Zeit in mehreren Häusern, gewöhnlich über die Mittagszeit, wenn die Herrschaften beim Essen und die Diensthöten mit Serviren beschäftigt waren, ihre Beute gesucht und sich auf diese Weise eine Aussteuer zu ihrer bevorstehenden Verheirathung zusammengestohlen. — In den letzten Monaten wurden hier mehrere Körbe voll Butter, welche Händlerinnen auf den Markt bringen wollten, von den Wagen heruntergestohlen. Am letzten Samstag ist es gelungen, diesen frechen Dieb in der Person eines in Untertürkheim wohnhaften Tagelöhners in Sicherheit zu bringen. — Gestern wurde vom Kommando der Arbeits-Kompagnie in Ulm die Anzeige hierher gemacht, daß der Arbeits-soldat Karl Baier von Unterheimbach dort entwichen sei. Derselbe ist ein alter Kunde der hiesigen Polizei und unter dem Namen „Baierkarle“ bekannt. Er wurde gestern Abend 9 Uhr im Gasthaus zum schwarzen Roß hier aufgefunden und festgenommen, wobei er sich den Fahndern, welche die Verhaftung ausführten, heftig widersetzte und sich wie ein unbändiges Thier benahm.

Stuttgart, 9. Febr. Nach Annoncen hiesiger Blätter wird Herr Fabrikant Th. Link von hier seit Sonntag Abend vermißt und es liegt die Vermuthung nahe, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

Canstatt, 8. Febr. Der Direktor des hiesigen Vittoria-theaters, Hr. Jenny, ist wieder zurückgekehrt von der längeren Reise, welche er im Auftrag des jetzigen Theatereigentümers, Herrn Vogler von hier, nach Wien und anderen größeren Städten unternommen hatte, um für die Theaterfaison des nächsten Sommers Engagements zu treffen. Es soll ihm gelungen sein, sehr gute Kräfte hiefür zu gewinnen und alle Fächer so zu besetzen, daß man sich wahre Kunstgenüsse versprechen darf. Auch für ein tüchtiges Orchester ist bereits gesorgt. Dasselbe kommt von einem auswärtigen Wintertheater, denn die hiesige Schlichthärle'sche Badmusik ist nicht disponibel, weil sie sich im nächsten Sommer wieder bei dem Meurer'schen Sommertheater in Berg beschäftigen wird.

Heilbronn, 9. Febr. Von der K. Centralstelle für die Landwirtschaft werden gegenwärtig Erhebungen darüber angestellt, ob es sich nicht empfehle, den Verkauf von Eiern auf den Märkten und öffentlichen Plätzen nach dem Gewicht vorzuschreiben. Bei der jetzigen Verkaufsweise der Eier nach dem Stück wird nämlich der Unterschied in der Größe im Preise bei weitem nicht genügend berücksichtigt, was sowohl für Käufer als für Verkäufer Nachtheile

bringt. So lange ferner für ein kleines Ei ebenso viel oder wenigstens nahezu ebenso viel bezahlt wird als für ein großes, werden die besseren Hühnerracen, welche gleich viele, aber größere Eier produzieren als die gew. Landhühner, nur schwer allgemeineren Eingang finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Febr. Eine kaiserliche Verordnung beruft den Reichstag auf den 15. Februar nach Berlin ein.

Bremen, 7. Febr. Das Bremer Vollschiß „Bremen“, Kapitän Möller, ist dem „B. L.“ zufolge auf der Reise von Bremen nach Baltimore bei Sandwick auf den Schetlandsinseln gestrandet. Von der Mannschaft, welche etwa zwanzig Personen betrug, sind laut Telegramm des Steuermanns nur sieben gerettet.

Ausland.

Athen, 9. Febr. In der Kammer theilte der Kriegsminister ein Dekret des Königs mit, welches die 31 bis 40 Jahre alten Angehörigen der Nationalgarde einberuft. Hierdurch wird die bewaffnete Macht auf 113,993 Mann erhöht.

London, 9. Febr. „Standard“ meldet aus Durban: Gestern entsandte General Colley ein Regiment und 4 Kanonen, um die Straße nach Newcastle von den Boeren zu säubern. Es fand ein Treffen statt.

Verschiedenes.

Von Kaiser Nikolaus. Im Novemberheft der Zeitschrift „Russisches Alterthum“ wird aus den Erinnerungen des berühmten Schauspielers Karatagin folgende hübsche Anekdote vom Kaiser Nikolaus mitgetheilt: Der Kaiser besucht in einer Gouvernementsstadt das Gefängniß und kommt beim Anblick der Sträflinge auf die Idee, sie selbst über die Ursachen ihrer Einschließung zu befragen. — „wofür sitzt Du?“ wendet sich der Kaiser an den ersten. — „Schuldlos, Ew. kaiserliche Majestät“, heulte der Gefragte und wirft sich auf die Kniee, auf falsche Angabe hin! Da wurde halt eine Kirche beraubt und der Küster abgehau — ich weiß von gar nichts! — die Bäuerlein fassen mich. . .“ — der Kaiser winkt ihm ab und wendet sich zum zweiten: „Du wofür?“ — „Auf falsche Angabe, Ew. kaiserliche Majestät. Ein Hausirer wurde nahe beim Dorf erschlagen und ausgeplündert — mir ist's auch nicht im Traum eingefallen. . .“ — „Du“ wendet sich der Kaiser zum dritten. — „Pure Bosheit, Ew. Majestät. Hat mir mein Nachbar einen ganzen Pack falschen Papiergeldes untergeschoben und auf den Boden wer weiß was für Drucksteine geschleppt — ich bin rein wie ein Kind.“ Die Jeremiaden dieser Tugendhelden langweilten den Kaiser sichtlich. Rasch überslog er die ganze Reihe der Sträflinge, und sein Blick fiel auf einen zerlumpten Zigeuner. „Du, mein Junge, natürlich auch auf falsche Angabe?“ — „Durchaus nicht, Ew. kaiserliche Majestät“, entgegnete stramm der Zigeuner, „ich sitz mit Zug und Recht! hab' einem Kaufmann sein Köpflein gestohlen.“ — „Köpflein gestohlen!“ wiederholte der Kaiser lächelnd und wendete sich zum Gouverneur: „Sofort hinaus mit dem Taugenichts! Unter so ehrlichen und unschuldigen Leuten darf er nicht bleiben, sonst verdirbt er mir am Ende noch die ganze Gesellschaft.“

Die schwache Seite des Weibes. Ueber eine Schweigerin wird aus Carson in Nevada berichtet: „Eine Frau dahier hat das schwere Werk übernommen, 40 Tage lang kein Wort zu sprechen. Sie sieng früh um 9 Uhr an und um 10 1/2 Uhr war ihr Puls von der großen Willensanstrengung schon so schwach, daß die Aerzte fürchteten sie könne den Mittag nicht überleben. Um 11 Uhr schlug ihr Herz nur 26 Mal in der Minute, und ihr Athem war kaum noch bemerkbar. Ihre Freunde redeten ihr zu, die schreckliche Probe aufzugeben und erzählten ihr einen Klatsch über eine Nachbarin. Nun lief sie sofort aus dem Hause und über die Straße zu einer Freundin und schwazte in einem fort bis 6 1/2 Uhr Abends und ist nun völlig wieder hergestellt.“

Frankfurter Gold-Kurs

vom 8. Februar 1881.

	Rmk.	ßf
20-Franken-Stücke	16	15 G.
Englische Sovereigns	20	40—66
Russische Imperiales	16	68—73
Dukaten	9	54—59
Dollars in Gold	4	20 G.

Räthsel.

Seht, der Kellner hat sie jetzt
Dampfend auf den Tisch gesetzt!
Ihrem Ende gebt eins drauf,
Höret sie zu dampfen auf,
Er läßt heit're Melodien
Dann am Ohr vorbei Euch zieh'n.